



Der Fantasie sind am Kinderumzug keine Grenzen gesetzt: Die kleinen Fasnächtler mimen Hexen und Piraten, ziehen als Wikinger in die Schlacht oder lassen als Löwen ein beherztes Brüllen vernehmen. Bilder: David Baer

## Im Schuppentier ist Laufen kompliziert

Der Kinderumzug ist für Teilnehmer und Zuschauer ein Spektakel. Besondere Aufmerksamkeit genossen gestern drei Fliegenpilze mit Ballettvergangenheit und ein Schuppentier namens Elisabeth.

DAVID HERTER

Sie sind gekommen, um den Winter zu vertreiben. Mit Farben, mit Geschrei und mit Pauken und Trompeten. Aus allen Himmelsrichtungen strömen sie auf die Steinberggasse: Königinnen und Wikinger, Spidermänner und Legomännchen, Rittersvolk und auch ein Schuppentier. Nun warten sie zwischen Eltern, Guggenmusikern und Wagen darauf, dass der Umzug endlich startet.

Als Fliegenpilze verkleidet haben sich die Zwillinge Nicole und Salome Gabathuler und ihre Freundin Aleya Guida, alle drei sechs Jahre alt. Die handgemachten Kostüme stammen aus dem Ausverkauf in der Ballettschule. «Da es gleich drei davon gab, mussten wir nicht lange überlegen», sagt die

Mutter der Zwillinge. Es war eine gute Wahl: Die Mädchen genossen viel Aufmerksamkeit. Dem Coumputerroboter Neo dagegen ist etwas bange. Der Fünfjährige trägt einen silbernen Karton und einen Helm aus Fliegengitter mit roten Velolichtern als Augen. Vorbild ist «Roboto» aus «Space Dream». Die Harddisk, das Motherboard und die Kabel haben Vater und Sohn zusammen auf den Karton geklebt. Nun aber hält Neo die Hand der Mutter fest und ist nicht mehr sicher, ob er sich auf den Umzug freuen soll.

### Nicht alle verstehen Spass

Unvermittelt gehts los. Zuvorderst der Böögg und dann, hübsch der Reihe nach, die Masken, Guggen und Gruppen und dazwischen die Lindberg-

hexen, die ihre Konfetti unter Pullovern und Hemden versorgen, wenn deren Träger am wenigsten damit rechnen. Nicht alle aber verstehen Spass, und es folgt ein ungemütliches Wortgefecht. Ein kurzes nur zum Glück, denn schon ist die nächste Gugge da und

überläutet mit ihrer Musik jeden Lärm. Stehen, gehen, stehen, so geht der Rhythmus der Fasnachtskolonne. Es riecht nach «Frauenfüßen», Bratwürsten, Zuckerwatte und nach einem Joint. Im Graben stehen die Zuschauerinnen und Zuschauer dicht gedrängt

### Diesmal knallte es schneller

In den letzten beiden Jahren hatten die Zuschauer auf der Zeughauswiese einiges an Geduld mitbringen müssen. Der Obelix-Böögg aus dem letzten Jahr hielt es ganze 51 Minuten auf dem brennenden Scheiterhaufen aus, und im Jahr zuvor war der Pirat ebenfalls erst nach 44 Minuten in Flammen aufgegangen. Den Kopf des Zauberers verjagte es gestern aber bereits nach 10 Minuten. Für einen kurzen Moment hatte es

danach ausgesehen, als würde der Böllerschuss sogar noch früher über Winterthur hinwegdonnern.

Die Figur hatte nämlich einen borstigen Schnauz, der schon nach wenigen Minuten Feuer fing. Doch der Kopf des Bööggs hielt der Hitze vorerst stand. Erst als die Beine aus Stroh in rasantem Tempo in Flammen aufgingen und im Nu auch der Rest des Körpers Feuer fing, war es um den Zauberer geschehen. (bee)

Spalier. Die Kleinen zuvorderst, die Kleinsten auf den Schultern und die Kinderwagen in langen Reihen dahinter. Sehen und gesehen werden, darum geht es auch bei der Kinderfasnacht. Im Moment gilt die ganze Aufmerksamkeit dem Narrenschiff auf Rädern, das auf der Strasse vorbeizieht und dessen Insassen links und rechts Zeltli verteilen. Solange der Umzug läuft, haben selbst die Marktfahrer Pause und Zeit für einen Lacher über das Kostüm mit den meterlangen Fingernägeln.

Erstmals endet der Umzug auf dem Merkurplatz, wo es für alle Teilnehmer ein Wienerli und ein Pürli gibt. Auch für «Elisabeth das Schuppentier». Sieben Buben und Mädchen waren in dem grünen Kostüm unterwegs. Das gemeinsame Gehen sei nicht ganz einfach gewesen, sagt der sechsjährige Laurin, der zuhinterst im langen Schwanz unterwegs war. «Ich bin den anderen immer in die Füsse gelaufen.» Spass habe es trotzdem gemacht – ihm jedenfalls.

## Einkehren im Eulachpark

«Mabuhay» heisst das temporäre Restaurant am Eulachpark – «willkommen» auf Philippinisch. Es gehört zur Baustelle Giesserei, wo das Mehrgenerationenhaus der Gesewo entsteht.

EVA KIRCHHEIM

Es ist neun Uhr morgens. In kleinen Grüppchen tröpfeln Bauarbeiter in die gemütliche Gaststube, schnell stehen Kaffee und Gipfeli vor ihnen. Die Männer geniessen die Pause in der Wärme, bevor sie sich wieder an die Arbeit machen. Wo früher Sulzer-Arbeiter aus flüssigem Eisen riesige Motorenblöcke gegossen haben, wird jetzt das Mehrgenerationenhaus der Genossenschaft Gesewo gebaut. Seit November steht davor das «Mabuhay», die Baustellenbeiz. Damit wollen die Genossenschafter kein grosses Geschäft machen: Neben der Verköstigung der Bauarbeiter dient die Beiz den Arbeitsgemeinschaften der künftigen Bewohner des Mehrgenerationenhauses als Treffpunkt.

«Hinter dem Projekt steht ein ganzes Sozialkonzept, nach dem die Gemeinschaft funktionieren soll und das nach und nach umgesetzt werden muss», sagt

Jürgen Küng. Hauptberuflich arbeitet er als Coach, jetzt verwendet er einen Teil seiner Zeit für die Beiz. Bei der Genossenschaft läuft alles etwas anders als bei «normalen» Bauherren. Für das selbst verwaltete Projekt Giesserei haben die zukünftigen Bewohner einen Projektverein gegründet. Der wiederum hat sich in einzelne Arbeitsgruppen aufgeteilt, die sich darum kümmern, dass die Wünsche der künftigen Bewohner beim Bauen berücksichtigt werden. Ein wichtiger Auftrag ist das Sozialkonzept, das helfen soll, das Zusammenleben lebendig zu gestalten und die Selbstverwaltung des künftigen Hausvereins zu regeln.

Bis im Sommer die Halle 710 eröffnet wird, ist das «Mabuhay» das einzige Restaurant weit und breit. «Wir konnten die Beiz letzten Sommer von einer Zürcher Genossenschaft kaufen», sagt Küng. Der Gastraum mit 64 Plätzen besteht aus sieben Containern, dazu kommt ein Lagerraum. Die gedeckte Holzterrasse hat noch einmal 40 Plätze. Nach zweimonatiger Aufstellzeit wurde das Lokal im November eröffnet. Mit dem Restaurant wurde auch das Konzept übernommen.

Der Anfang war etwas harzig, da der frostige Winter die Bauarbeit stark eingeschränkt hatte. Für die kommende

wärmere Zeit ist Editha Aeberli aber wieder zuversichtlich. Die Philippina ist mit einem Schweizer verheiratet, sie kocht und leitet das Restaurant. Das Angebot umfasst neben verschiedenen währschaftlichen Gerichten ein täglich wechselndes Mittagmenü. «Die Spei-



Im «Mabuhay» kocht Editha Aeberli. Bilder: hd

sekarte wurde inzwischen etwas den Bedürfnissen der Bauarbeiter angepasst», sagt Küng. Asiatisch wird jetzt nur noch einmal in der Woche gekocht. Jürgen Küng kümmert sich um den Hintergrund und ist für die Finanzen zuständig. «Ich habe sogar das Wirtepatent lösen müssen», sagt der Genossenschafter und lacht.

Im März 2013 soll das Mehrgenerationenhaus fertig sein, und so lange soll auch die Beiz bestehen. Sobald es wärmer wird, erwartet Küng mehr Kundschaft: «Auf dem Bau steht eine intensive Zeit bevor und bei schönem Wetter ist der Eulachpark ziemlich belebt.» Rings um den Park wohnen heute bereits mehrere Hundert Leute, und es werden laufend mehr.

### Zeichnungen und Führung

Seit Freitag hängen an den Restaurantwänden Zeichnungen von Erwin Stedeli. Unter dem Motto «Beobachtungen von allen Blickrichtungen durch und auf die Baustelle der Giesserei» hat er den Baufortschritt dokumentiert. Wer sich für den spektakulären Bau im Minergie-P-Eco-Standard interessiert, kann an einer der regelmässigen Baustellenführungen teilnehmen. Der nächste Termin ist am 3. März um 11 Uhr. Anmeldungen unter [www.giesserei-gesewo.ch](http://www.giesserei-gesewo.ch).

### Postagentur im Rosenberg ist offen

Anfang Woche hat im Einkaufszentrum Rosenberg die neue Postagentur geöffnet. Sie ersetzt die Postagentur an der Schützenstrasse 81, nahe des Veltmer Dorfkerns. Gleichzeitig tritt ein neues Abholregime für Postsendungen in Kraft: Haushalte ab der Loorstrasse sowie ab Höhe Schaffhausstrasse 56 stadtauswärts holen nicht zugestellte Briefe und Pakete ab sofort in der neuen Postagentur im Zentrum Rosenberg ab. Für die übrigen Quartiere Veltheim, Äusseres und Inneres Lind ist die Hauptpost beim Bahnhof die Abholstelle. (red)

### Alternative Liste für grünes Gotzenwil

Die Alternative Liste Winterthur hat an ihrer letzten Sitzung den Beitritt zum Verein «Gotzenwil bleibt grün» beschlossen. «Aus städtebaulichen und ökologischen Gründen widersprechen wir der Absicht des Stadtrates, den Gotzenwil-Hang zu überbauen», schreibt die AL in einer Mitteilung und warnt vor Landverkäufen aus Gewinnsucht, die für die Stadt zum «Bumerang» würden. Besser sei es, das Gebiet Gotzenwil aus dem Siedlungsplan zu entlassen. (red)